Nr. 592. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.



Sonnabend, 17. Dezember 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 17. Dezember. Zur Ahlwardt-Angelegenheit äußert sich die „Kons. Korresp." wie folgt: Am konservativen Parteitage ist von einem Theilnehmer „Hoch Ahlwardt!" ausgerufen worden; aber kein Mensch hat in dieses Hoch eingestimmt. Es haben dann ferner einige Redner aus dem Wahlkreise Friedeberg-Arnswalde erklärt, sie hätten Ahlwardt in der Stichwahl gewählt, trotzdem sie gut konservativ seien. Aus diesen Thatsachen hat der Reichskanzler folgern zu müssen geglaubt, daß die konservative Partei sich mit dem „Angeklagten Ahlwardt identifizire". Diese Folgerung ist uns schlechterdings unbegreiflich. Der Herr Reichskanzler hat sich zwar bei diesem ebenso harten wie ungerechten Urtheil auf einen Parteibericht gestützt, der in der „Kreuzzeitung" abgedruckt war; aber als alleinige Grundlage für solche Vorwürfe kann doch ein Privatbericht in keinem Falle gelten, und dies umsoweniger, als die gesammte konservative Parteipresse alles gethan hat, um auch nach dem achten Dezember selbst dem Anscheine entgegenzutreten, als hätten die Konservativen Lust, sich mit Ahlwardt, ja auch nur mit den „reinen" Antisemiten zu „identifiziren". Der Herr Reichskanzler aber sprach wiederholt seine Verwunderung darüber aus, daß die erwähnten Aeußerungen am Parteitage ohne Widerspruch geblieben sind. Das „Hoch" auf Ahlwardt ist aber, wie wir versichern können, nicht nur am Vorstandstische, sondern auch von der Mehrzahl der Anwesenden garnicht gehört worden. Der offizielle stenographische Bericht, der, soweit er hier in Betracht kommt (Rede des Herrn von Blumenthal), in der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht ist, verzeichnet an der betreffenden Stelle: „Große Unruhe"; genau so wird in dem privaten Bericht der „Post" referirt. Wie da also von der liberalen Presse von einer „Kundgebung für Ahlwardt" gesprochen werden kann, ist schwer begreiflich. Die freisinnig-liberalen Gegner sind freilich bei Abhaltung von Parteiversammlungen vorsichtiger, sie lassen nur solche Aeußerungen in die Blätter dringen, die ihnen genehm sind. Die Konservativen aber sind gewohnt, in dieser Beziehung offen und ohne Geheimnißkrämerei aufzutreten; denn sie haben nichts zu verbergen. Was die Aeußerungen der Parteitagsmitglieder aus dem Wahlkreise Friedeberg-Arnswalde anlangt, so ist es ebenfalls unerfindlich, wie daraus eine „Identifizirung" mit Ahlwardt herausgelesen werden kann. Die betreffenden Herren haben sich keineswegs für den „Angeklagten Ahlwardt" ausgesprochen, sondern einzig gegen den deutschfreisinnigen Kandidaten. Und wie hätte denn auch der Widerspruch gegen die Aeußerung des Herrn von Waldow „lieber zehn Antisemiten wie Ahlwardt, als einen Freisinnigen" lauten sollen? Hätte die konservative Versammlung erklären sollen: lieber zehn Freisinnige, als einen Antisemiten wie Ahlwardt? Der Seminardirektor Bäsig aus Friedeberg hat aber den von Waldow'schen Ausspruch noch erläutert: „Wir haben uns gesagt, — so äußerte dieser Delegirte — der Deutschfreisinnige bringt die Militärvorlage unbedingt zu Fall, und deshalb konnten wir unmöglich für ihn eintreten. Gleichwohl bin ich dafür, daß wir den Passus, „die Ausschreitung des Antisemitismus zu bekämpfen", festhalten im Programm." Auch der Herr Reichskanzler wird unseres Erachtens gegen diese Motivirung der Stimmabgabe für Herrn Ahlwardt nichts einzuwenden haben.

— Auf Anordnung der Frau Großfürstin Konstantin von Rußland, welche am Donnerstag Abend von hier nach Petersburg abgereist ist, wurde gestern Mittag je ein Kranz auf die Särge Kaiser Wilhelms I., der Kaiserin Augusta und Kaiser Friedrichs III. niedergelegt. Die Spenden der hohen Frau bestanden in riesengroßen Lorbeerkränzen mit großen Gewinden von Rosen, weißem Flieder, weißen Kamelien und weißen Hyazinthen. Außerdem war jeder Kranz mit einer schwarz-weiß-orangen Widmungsschleife geziert, auf welcher in Golddruck: „Wittwe des Großfürsten Konstantin, Alexandra Josephowna, geb. Prinzessin von Altenburg" zu lesen war.

— Dem um die Förderung des Uhrmacher-Gewerbes vielfach verdienten Zentralverband der deutschen Uhrmacher ist, in Folge eines Gesuches seines Vorsitzenden, Herrn A. Engelbrecht, vom Reichskanzler eine einmalige Beihülfe von 3000 Mark durch folgendes Schreiben bewilligt worden:

Berlin, den 11. November 1892.

Auf die gefällige Eingabe vom 17. August d. J. habe ich dem Vorstande des Zentralverbandes der deutschen Uhrmacher zur Förderung der von ihm begründeten Uhrmacherschule in Glashütte eine einmalige Unterstützung von 3000 Mark gewährt, zu deren Zahlung an den derzeitigen Vorsitzenden des Vorstandes, Herrn A. Engelbrecht hierselbst, die Reichshauptkasse angewiesen worden ist. Dem Wunsche, für den gedachten Zweck eine dauernde Beihülfe zugesichert zu erhalten, habe ich zu meinem Bedauern nicht entsprechen können.

Der Reichskanzler.
In Vertretung:
von Boetticher.

** Wie wir hören, hält man nach wie vor an der Absicht fest, die Ausführungsbestimmungen über die Sonntagsruhe für Industrie und Handwerk vor ihrem Erlasse Sachverständigen zur Prüfung vorzulegen. Es soll demnächst eine kleinere Kommission zusammentreten, welche sich dieser Aufgabe zu unterziehen haben würde.

Marienwerder, 16. Dezember. Nach dem bis jetzt vorliegenden Ergebniß der gestrigen Reichstagsstichwahl sind für Wessel (Reichspartei) 5687 und für Donimirski (Pole) 5678 Stimmen gezählt. Aus 55 Wahlorten steht das Ergebniß noch aus.

Graudenz, 16. Dezember. (W. T. B.) Nach einer Meldung des „Geselligen" scheint bei der gestrigen Reichstagsstichwahl für den Wahlkreis Stuhm-Marienwerder v. Donimirski (Pole) mit etwa 1000 Stimmen Majorität gesiegt zu haben.

Koburg, 16. Dezember. (W. T. B.) Die Herzogin Maria von Edinburg ist mit den Prinzessinnen-Töchtern und dem Thronfolger Prinzen Ferdinand von Rumänien hier eingetroffen.

Dresden, 16. Dezember. Gegen den konservativen Parteitag wird im „Vaterland", dem Organ des konservativen Landesvereins für das Königreich Sachsen, eine Zuschrift von einem nach dem Zeugniß des Blattes „eifrigen nimmer müden Vorkämpfer des Konservatismus" veröffentlicht, aus der wir Folgendes wiedergeben:

„Von dem Verlauf, den der Parteitag in Berlin genommen, werden, hier zu Lande wenigstens, wohl nur die Wenigsten vollkommen befriedigt sein. Die Streichung des gegen die „Ausschreitungen des Antisemitismus" sich richtenden Satzes in dem ursprünglichen Entwurf bedauern wir insofern, als dadurch Zweifel über die zukünftige Haltung der Konservativen und Mißverständnisse wachgerufen werden können, namentlich, nachdem der Parteitag selbst oder doch die Mehrheit der auf demselben Erschienenen in einer so entschiedenen und, von unserem Standpunkte aus gesprochen, so eigenthümlichen Weise in dem Fall Ahlwardt Stellung genommen, ja beinahe zu Ahlwardt sich bekannt hat. .. Bedenklicher ist uns das Verhalten der Versammlung bezw. eines wohl nur recht kleinen Theiles derselben, der aber durch sein lautes Schreien die Versammlung unliebsam beeinflußt zu haben scheint, gegenüber den Ausführungen der Herren von Blumenthal und Graf Eulenburg, welche gegen den Antisemitismus sprachen. Bisher war es nicht Gepflogenheit in der konservativen Partei, die Vertreter einer vom Standpunkt der Mehrheit abweichenden Ansicht einfach niederzuschreien."

Frankreich.

Paris, 16. Dezember. (W. T. B.) Die heute Vormittag vorgenommenen Verhaftungen und Haussuchungen werden in den Wandelgängen der Kammer lebhaft besprochen. Das entschiedene Auftreten der Regierung hat anscheinend bei allen Parteien einen guten Eindruck gemacht mit Ausnahme der Rechten und einzelnen Radikalen, welche darüber verstimmt sind, daß die Aufgabe der Untersuchungskommission nunmehr thatsächlich gegenstandslos geworden ist. Gerüchtweise verlautete, daß mehrere Mitglieder der Untersuchungskommission beantragen wollten, die parlamentarische Untersuchung einzustellen. Von anderer Seite soll beabsichtigt sein, die völlige Auflösung der Kommission vorzuschlagen, da nunmehr das Gericht eingeschritten sei.

Paris, 16. Dezember. (W. T. B.) Die Präsidenten der vier republikanischen Gruppen des Senats begaben sich zum Ministerpräsidenten Ribot und beglückwünschten denselben zu den Beschlüssen der Regierung bezüglich der heute Vormittag in der Panama-Angelegenheit vorgenommenen Verhaftungen und Haussuchungen.

Paris, 16. Dezember. (W. T. B.) Wiewohl bereits mehrfach angekündigt, erregten die Verhaftungen Charles Lesseps', Fontane's und Sonsleroy's das größte Aufsehen. Die oppositionellen Organe nennen die Maßnahmen einen Theaterkoup des Justizministers Bourgeois, welcher unter Hinweis auf diese neue Phase der Panama-Angelegenheit die Auflösung der Panama-Kommission verlangen wolle. Thatsächlich berichtet das gouvernementale Journal „Paris", mehrere Mitglieder der Kommission hätten die Ansicht ausgesprochen, daß die Kommission wesentlich an Bedeutung verloren habe und ihre Aufgabe beendet scheine. Von konservativer Seite wird behauptet, die Verhaftungen sollten gewissermaßen eine Genugthuung für die von dem Panamaskandal schwer betroffenen republikanischen Parteien bilden, da die verhafteten Administratoren Monarchisten seien. Ferdinand Lesseps, welcher leidend auf Schloß Lechesnay weilt, dürfte vorläufig in Freiheit bleiben.

Paris, 16. Dezember. (W. T. B.) Die Panama-Untersuchungskommission hat sich nach einer langen Berathung dahin entschieden, daß kein Grund vorliege, auf ihr Mandat zu verzichten.

Aus Dahomeh wird gemeldet, daß die Häuptlinge von Süd-Dahomeh, welche nach Allada geflohen waren, sich dem General Dodds unterworfen haben.

Paris, 16. Dezember. Nach hier aus Berlin eingegangenen Depeschen verurtheilen selbst fortschrittliche Blätter Löwe's Brief an Boulanger. Die französische anständige Presse hat sich eine kühlere Auffassung bewahrt. Der „Parti National" schreibt, das Anerbieten Löwe's habe durchaus nichts Außergewöhnliches an sich. Die meisten Erfinder von Waffen oder Militär-Ausrüstungsstücken böten ihre Erfindungen und Apparate sowohl dem eigenen Lande wie auch dem Ausland an. In Frankreich bestehe eine eigene Kommission zur Prüfung militärischer Offerten; dieselbe habe stets zahlreiche Anerbieten von Ausländern erhalten. Krupp unterhalte hier für diese Zwecke einen eigenen Agenten.

Italien.

Rom, 16. Dezember. Das Konsistorium ist definitiv auf den 16. und 19. Januar festgesetzt worden.

Am Montag empfing der Papst einen Vertreter des Grafen von Paris, welcher den Papst unter Hinweis auf die traurige innere Lage Frankreichs zur Annäherung an den Monarchismus zu bestimmen suchte. Der Papst setzte in einer 40 Minuten dauernden Rede die dringende Nothwendigkeit auseinander, die Republik zu unterstützen. Niemals werde er die gegenwärtige Politik gegenüber Frankreich ändern. Die Monarchisten möchten jede derartige Hoffnung aufgeben. Der Gesandte des Grafen von Paris war der savoyische Graf Saintbon, der Bruder des verstorbenen italienischen Marineministers.

Rom, 16. Dezember. (B. T.) Ich verzeichne unter Vorbehalt das in vatikanischen Kreisen umlaufende Gerücht, wonach seit vielen Jahren zum ersten Male wieder eine Nobelgarde und ein geistlicher Legat nach Deutschland geschickt würden, um den ernannten Kardinälen nach dem in katholischen Ländern üblichen Brauche die Kardinalhüte zu überbringen. Diese Neuerung entspreche angeblich einem Wunsche des Kaisers.

Rom, 16. Dezember. (W. T. B.) Bei der Berathung des Budgets des Auswärtigen erklärte der Minister des Auswärtigen auf eine Anfrage Pier Antonis, die Kolonialpolitik und die des Dreibundes sei nunmehr nach Ueberwindung einer starken Opposition in das nationale Bewußtsein eingedrungen. Bezüglich der Frage der Schifffahrt im Schwarzen Meere werde er sich reservirt halten, er wisse nicht, ob irgend eine Macht beabsichtige, diese Frage aufzuwerfen und welche Haltung Italien einnehmen würde.

Deputirtenkammer. Nach zweitägiger Verhandlung wurde die Vorlage betreffend die Inartikulirung des vor dem Zusammentritt der Kammern erlassenen Dekretes mit einer Tagesordnung, in welcher das Vertrauen zur Regierung ausgesprochen wird und zwar in namentlicher Abstimmung mit 296 gegen 82 Stimmen, als Grundlage der Einzeldebatte angenommen. Der Ministerpräsident Giolitti vertheidigte die bestrittene Verfassungsmäßigkeit der Dekrete und sagte, die Regierung habe diesen Weg gewählt, um vor dem Auslande darzuthun, daß das Gleichgewicht im Budget ohne neue Steuern hergestellt werden könne.

Schweden und Norwegen.

Man schreibt der „Polit. Korr." aus Stockholm: Die Regierungen von Schweden und Norwegen sind gegenwärtig mit der Frage der Herstellung einer telephonischen Verbindung zwischen den beiden Ländern beschäftigt, und es ist alle Hoffnung vorhanden, daß Stockholm und dadurch überhaupt Schweden mit Christiania und dem übrigen Norwegen in naher Zukunft durch ein Telephon verbunden sein wird. Der Direktor der norwegischen Telegraphen-Verwaltung ist nach Stockholm gekommen, um die mit der schwedischen Regierung schon seit ulängerem über diesen Gegenstand geführten Verhandlungen zum Abschlusse zu bringen.

Großbritannien und Irland.

London, 14. Dezember. In dem Institut der Marine-Ingenieure wurde gestern ein interessanter Vortrag über die „Fehlbarkeit von Sachverständigen" gehalten. U. a. wurden folgende Beispiele angeführt: „James Watt war derzeit so überzeugt von der Unmöglichkeit, eine Dampfmaschine mit dem von Trevethick erfundenen forzirten Druck-System zu treiben, daß er dem Unterhause eine Bill zur Verhinderung der betreffenden Versuche vorlegte und dabei erklärte, „Trevethick verdiene gehangen zu werden". Jetzt ist es nichts Ungewöhnliches, eine fünfmal stärkere Dampfkraft anzuwenden, als die, welche Watt für unmöglich hielt. — Evarts, ein einst hervorragender Ingenieur, der zur Zeit, als Stephenson seine erste Lokomotive baute, ein hohes Regierungsamt bekleidete, erklärte es für ganz ausgeschlossen, daß eine Lokomotive schneller als 10 engl. Meilen die Stunde getrieben werden könnte. Sollte es aber je geschehen, so verpflichte er sich, die Räder derselben zum Frühstück zu verspeisen. Jetzt fährt jeder englische Schnellzug bekanntlich zum mindesten fünf Mal, auf gewisse Strecken sogar sieben Mal so schnell. Das Projekt des Suez-Kanals, die Benutzung von Kohlengas zur Beleuchtung u. s. w. wurden derzeit von den ersten Sachverständigen einfach lächerlich gemacht u. s. w.

Es wäre wünschenswerth, daß die Fehlbarkeit der Sachverständigen öfters einmal veranschaulicht würde. In allen Fächern der Wissenschaft und des alltäglichen Verkehrs treten die Herren „Sachverständigen" jetzt mit einer Bestimmtheit auf, die nicht selten an Anmaßung grenzt und, wenn sie nichts Schlimmeres zur Folge hat, nachgerade anfängt lästig zu werden. Hier zu Lande geht den Leuten, die als Sachverständige gelten und auftreten, im Durchschnitt zum mindesten eine Kenntniß ab: Selbsterkenntniß.

Rußland.

Petersburg, 16. Dezember. (W. T. B.) Nach einer Meldung aus Masiupol hat das dort abgehaltene Kriegsgericht von den Personen, welche wegen Ausschreitungen anläßlich des Auftretens der Cholera in Jusowka angeklagt waren, 4 zum Tode, eine Anzahl anderer zu Kerkerstrafen verurtheilt und 27 Angeklagte freigesprochen.

Bulgarien.

Sofia, 16. Dezember. (W. T. B.) Die Sobranje nahm heute mit allen gegen 5 Stimmen den Entwurf betreffend die Abänderung der Verfassung in erster Lesung an und verwies denselben an eine Kommission, die aus dem Kammerpräsidium und zehn Deputirten besteht.

Weihnachts-Wanderung.

III.

Es ist schwer, eine Weihnachts-Wanderung anzutreten, wenn Frühlingsluft durch das Fenster dringt und anstatt der Eisblumen dicke Regentropfen an die Scheiben schlagen, wie dies seit einigen Tagen der Fall ist. Mag der Regen auch ein guter Alliirter der schwer bedrängten Stettiner Straßen-Reinigung sein, so bleibt er doch ein schlechter Verbündeter für den Weihnachtsmann, denn die Passage in den Straßen ist kaum möglich und trotz der Nähe des Festes zeigen die Geschäftslokale noch eine bedenkliche Leere. — Oede sieht es auch noch in dem Tannenwald aus, welcher in diesem Jahre zum ersten Male in der Friedrichstraße erstanden ist und aus dem die Bäume in die Wohnungen von Arm und Reich geschafft werden, um im Lichterglanz dem Weihnachtsabend erst die rechte Weihe zu geben. O, könnte man diesen Bäumen in die verschiedenen Familien folgen! Wie viele frohe, glückliche Gesichter würden wir zu schauen bekommen, aber auch Thränen würden nicht ausbleiben, denn wie viele Familien giebt es, wo noch im vorigen Jahre eine frohe Kinderschaar mit hellem Jubel die Gaben des Christkindes begrüßte und jetzt eine Lücke entstanden ist, wo der Tod im Laufe des Jahres unerbittlich in den Kreis der Familie getreten und ein geliebtes Wesen — vielleicht das einzige — genommen hat. Wie viele Thränen werden da vergossen, wo noch am letzten Weihnachtsabend der liebende Gatte, der sorgsame Vater die Gaben ordnete und heute sein Platz leer ist! Wenn auch das Christfest der Freude geweiht ist, so werden doch gerade an ihm auch die Verluste, welche in der Familie eingetreten sind, aufs neue in Erinnerung gebracht, alte Schmerzen neu aufgefrischt. Des Lebens ungemischte Freude wird eben keinem Sterblichen zu Theil und von Herzen wünsche ich, daß am Weihnachtsabend die Lichter des Christbaumes nur glückliche, zufriedene Menschen beleuchten möchten.

Die Heimlichkeiten in den Familien haben jetzt ihren Höhepunkt erreicht und ein geheimnißvolles Versteckspielen der einzelnen Familienmitglieder unter einander greift um sich, die Schubladen werden vorsichtig geschlossen gehalten, wenn man die Stube betritt, verstummen die Gespräche der Anderen und in Eile wird etwas fortgepackt, denn es giebt eben in der Häuslichkeit jetzt so viel Heimlichkeiten, dies ist die Vorbereitung für Weihnachten — die Zeit der Handarbeiten. Obwohl die „selbstgefertigen Handarbeiten" jetzt in reizender Ausführung in den verschiedenen Geschäften zu haben sind und auch von unseren Frauen und Töchtern schon vielfach von dort bezogen werden, um am Weihnachtsabend als „eigene Arbeit" unter dem Christbaum zu prangen, so fehlt es doch in unserer Damenwelt nicht an Beispielen, daß dieselbe noch sehr auf eigene Arbeit hält und besonders die jüngere Generation läßt es sich nicht nehmen, für Papa und Mama selbst etwas anzufertigen. Ich erkenne gern die gute Absicht dabei an, es mag für die jungen Herzen eine besondere Genugthuung sein, den lieben Eltern durch eigenen Fleiß eine Freude bereitet zu haben. Aber Bedenken hat die Sache doch, denn besonders bei Mädchen tritt durch diese Arbeiten oft eine Ueberbürdung ein, durch welche leicht die Gesundheit geschädigt wird. Statt in frischer Luft spazieren zu gehen und dem Körper die nöthige Bewegung zu verschaffen, wird des Kindes einzige Bewegung die vom Schultisch zum Nähtisch. Hier sitzen sie dann gebückt, gekrümmt und gedrückt, Augen, Rücken, Brust und Athmungsorgane werden in furchtbarster Weise gemißbraucht, aber da denkt Niemand an Ueberbürdung, das Weihnachtsfest bringt das so mit sich. Freilich werden sich Viele auch durch die verständigsten Vorstellungen ihre Weihnachtsarbeit nicht nehmen lassen, denn fast Jeder fühlt jetzt das Bedürfniß in sich, selbst etwas Weihnachtsengel zu spielen.

Doch auch ich will meine Weihnachts-Wanderung auch nicht zu Vorwürfen mißbrauchen und ich werde lieber meinen Lesern die Bekanntschaft mit dem Weihnachtsengel vermitteln, es kann dies nicht wirksamer geschehen, als daß ich bitte, mich auf einer Fahrt ins Märchenreich zu begleiten, Gelegenheit ist günstig, bitte folgen Sie mir nur nach dem Bellevue-Theater. Als Zugführer dient uns Herr Oskar Teuscher, welcher uns mit den verschiedenen Gegenden des Märchenreiches bekannt macht, freilich hat die erste Reise, welche ich am Freitag mitmachte, dadurch recht ermüdend gewirkt, daß der Aufenthalt in den Zwischenstationen ganz ungebührlich lange ausgedehnt wurde und sehr viele der zahlreichen kleinen Passagiere den gewohnten Anschluß zur Nachtruhe versäumten. Was das Märchenreich selbst betrifft, so bietet dasselbe einige recht sehenswerthe Gegenden und man lernt eine Anzahl Personen kennen, welche schon in den ersten Kinderjahren die Fantasie erfüllten und welche Kindern und Kindeskindern gleich liebe Freunde bleiben werden. Zunächst Hans und Gretel mit ihren armen Eltern, welche aus Noth die Kleinen im tiefen Walde aussetzen, wo sie das Christkind in Obhut nimmt und sie als treuer Gefährte in das Märchenreich geleitet. Wir wollen ihnen folgen und kommen zunächst zu Frau Holle (Frau Kroschar) und sind überrascht von dem prächtigen Zaubergarten. Sichtlichen Spaß machen den Kleinen einige Affen, welche dem trägen Hans allerlei Schabernack spielen, freilich zeigen dieselben noch eine sehr mangelhafte Dressur. Das nächste Ziel der Reise ist das Königsschloß, in welchem Dornröschen im hundertjährigen Schlaf liegt und mit ihm die königlichen Eltern und der Hofstaat. Der Anblick dieser schlafenden Gruppe ist überaus wirksam, weniger konnte ich mich für das Leben am Hofe begeistern, nachdem der drei Käse hohe Prinz Tausendschön (Willy Schütz) Dornröschen durch einen Kuß aus dem Schlafe erweckt, trotz der komischen Oberhofmeisterin (Anna Martorel) bleibt die Sache monoton, obwohl es dabei auch am Ballet nicht fehlt; es ist dies ein königliches Ballet, denn ein „König" tanzt es vor einem königlichen Hof. Weiter geht es in das Reich des Froschkönigs, nachdem wir in der Vorüberfahrt die Bekanntschaft des Berggeistes Rübezahl (Hermann Domann) gemacht haben. Hier quaken uns die Frösche entgegen, der Froschkönig klagt uns singend sein Lied, daß es im tiefem Wasser sehr unangenehm sei, dazwischen steigt gravitätisch ein Riesenstorch umher und jagt den Fröschen gerechten Schrecken ein, so daß wir selbst erfreut sind, wenn der verzauberte Froschkönig und die Frösche durch einen Kuß der schönen Prinzessin Ilse aus dem Banne des bösen Zauberers befreit und ihrer menschlichen Gestalt zurückgegeben werden. Zugführer Teuscher bringt uns sodann in den Höllenrachen zu dem japanischen Zauberer Zin-mu-ten-wo (Karl Filiszczanko) und wir sind ihm dankbar, daß er uns diese Gegend kennen lernt, sie ist unzweifelhaft die gelungenste des ganzen Märchenreiches. Wir unterhalten uns mit dem Zauberer an den graziösen Fächerspielen, wir lachen mit den Kleinen über den zaghaften Hans, der als Ritter Bodo die Befreiung der schönen Hildegunde aus den Händen des Zauberers unternimmt und auch mit Hülfe riesiger Thiere durchführt, so daß die ganze Zaubersippe unter Feuerregen im Höllenrachen umkommt. Recht erfreulich ist es für uns auch, daß wir am Schlusse der Märchenfahrt über das Schicksal von Hans und Gretel nicht im Unklaren bleiben; die Eltern derselben (Karl Stoppel und Elise Huse) sind durch eine Erbschaft von dem bekannten „Vetter aus Amerika" plötzlich reich geworden und feiern mit den Kindern und Nachbarn ein fröhliches Christfest, bei dem auch das Christkind mit der Engelschaar nicht fehlt, um das Weihnachtslied anzustimmen. Da sich meine kleinen Freunde sicher für die Persönlichkeiten von Hans und Gretel sehr interessiren, so theile ich denselben noch mit, daß Hans (Hermann Picha) ein überaus lustiger Gesell ist, der in seinen verschiedenen Metamorphosen als faule Magd, Ritterknappe, Froschkönig und Ritter Bodo nie den Humor verliert. Gretel (Melanie Plau) ist eine recht anmuthige Erscheinung, stets fromm und gut, und ob sie als armes Kind erscheint, oder als Dornröschen, Prinzessin Ilse oder Prinzeß Hildegunde, stets sind ihr unsere Sympathien sicher. Das Christkind (Margarethe Schirmer) endlich präsentirt sich als ein recht verständiges Himmelswesen, es spricht seine Verse zu Nutz und Frommen der Kinder sehr ausdrucksvoll, doch wenn von der weiten Tour vom Himmel bis zum Märchenreich die Witterung nicht zu sehr auf die Kehle gewirkt hat, so könnte es nicht schaden, wenn es die Stimme etwas lauter ertönen ließe, damit die schönen Reden auch überall hörbar sind. — Doch der Beschreibung genug, es finden in den nächsten Tagen noch oft genug Extrafahrten in das Märchenreich statt, mögen sich meine Leser und besonders meine kleinen Freunde recht zahlreich daran betheiligen.

R. O. K.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 17. Dezember. Wegen der Freigabe des morgenden Sonntags für die hiesigen Geschäfte ist bereits eine telegraphische Anfrage an den Herrn Minister ergangen.

* Gestern Nachmittag wurde auf der Chaussee zwischen Altdamm und Stargard eine Handelsfrau von drei Männern überfallen und unter Bedrohung mit einem Messer ihrer Baarschaft beraubt. Als der That dringend verdächtig sind bereits die Maurer Ruth und Ballien, welche gestern von Damm hierher kamen, verhaftet; der Dritte soll sich unterwegs abgezweigt haben.

* Von einem Wagen wurde vorgestern in der Frauenstraße ein Korb mit Fleischwaaren, einer Schuhmacherfrau gehörig, gestohlen. — Vor einigen Tagen ist einem Besucher des Bellevue-Theaters im Gedränge auf der Treppe eine silberne Uhr mit Goldrand aus der Westentasche gezogen worden. Die Uhr trägt die Nummer 57,231.

— In einer Zuschrift an uns wird über die Passageversperrungen auf der Lastadie Klage geführt; besonders an der Ecke der Speicherstraße sammeln sich täglich die Arbeiter in solcher Zahl an und stehen auf den Trottoiren herum, daß die Passanten den Fahrdamm benützen müssen, um vorüber zu kommen. Am Freitag Mittag stimmten die an der erwähnten Ecke angesammelten Gruppen sogar einen Gesang an, der gerade nicht sehr harmonisch klang und für die Anwohner keinen Kunstgenuß bildete. Es sind auf der Lastadie Plätze genug, woselbst sich die Arbeitsuchenden aufhalten können, damit sie schnell zu finden sind, z. B. der Zimmerplatz; es ist also nicht nöthig, daß dieselben verkehrsreiche Straßentheile versperren.

— Seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft ist gegen den Kaufmann Robert Kowalski von hier, welcher flüchtig ist und sich der Untreue und des Betruges verdächtig gemacht hat, ein Steckbrief erlassen.

— Im Jahre 1893 werden bei dem hiesigen Landgericht 6 Schwurgerichtsperioden abgehalten werden. Der Beginn derselben ist in folgender Weise festgesetzt: 9. Januar, 6. März, 1. Mai, 3. Juli, 25. September und 13. November.

— Herr Jon Barbovescu ist zum Vizekonsul bei dem rumänischen General-Konsulat in Berlin, dessen Amtsbezirk auch die Provinz Pommern umfaßt, ernannt worden.

— Die am Sonnabend, den 24. d. Mts., gelösten Eisenbahn-Rückfahrkarten, welche ihrem Ausdruck nach eine Gültigkeitsdauer von nur drei Tagen besitzen, gelten der Feiertage wegen vier Tage, also bis einschließlich Dienstag, den 27. d. M. Eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer der an einem anderen Tage gelösten dreitägigen Rückfahrkarten, sowie derjenigen, welche an und für sich länger als drei Tage gelten, findet nicht statt.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der kaiserlichen Oberpostdirektion zu Stettin.) Versetzt sind: zum 1. Dezember 1892: der Ober-Postassistent Müller von Grimmen nach Stettin unter Ernennung zum Bureau-Assistenten. — Der Bureau-Assistent Fortong in Stettin ist vom 1. Dezember 1892 ab in die Klasse der Ober-Telegraphen-Assistenten übernommen worden. — Zum 1. Januar 1893: der Postrath Seiler von Stettin nach Halle (Saale), der Postrath Wiesner von Leipzig nach Stettin; zum 1. Februar 1893: der Ober-Postdirektions-Sekretär Jugelt nach Annaberg (Sachsen) als Postkassirer daselbst, der Postsekretär Höppner von Altona (Elbe) nach Stettin. — In den Ruhestand ist getreten: Vom 1. Dezember 1892 ab der Postsekretär Gentz in Anklam. — Verliehen ist dem Postsekretär Gentz in Anklam der königliche Kronenorden IV. Klasse.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.) Versetzt ist der Steuer-Aufseher Humke zu Bahn in gleicher Eigenschaft nach Stettin und der Grenzaufseher Grünheid zu Meischlauken als Steueraufseher nach Bahn. — Gestorben ist der Hauptamtsassistent Daege und der Steuer-Aufseher Kirstein zu Stettin.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg.) Ernannt ist der Stations-Aufseher Liebsch in Freienwalde i. Pom. zum Stations-Vorsteher II. Klasse.

Aus den Provinzen.

Greifenhagen, 16. Dezember. Die hiesige städtische Sparkasse erhöht vom 1. Januar ab die Verzinsung der Spareinlagen von 3 auf $3^1/_2$ Prozent, und vom 1. April ab die Verzinsung der von ihr gewährten Hypothekendarlehne und Faustpfanddarlehne von 4 auf $4^1/_2$ Prozent.

Körlin a. P., 16. Dezember. Der Antrag des Redakteurs der „Körliner Zeitung", Meinke, dieser Zeitung eine städtische Unterstützung zu gewähren, wurde von den Stadtverordneten abgelehnt.

Stolp, 16. Dezember. Im Landschafts-Departement Stolp ist der Rittmeister von Osterroth auf Strellenthin zum Hülfs-Deputirten des Lauenburg-Bütow'schen Kreises gewählt worden.

Kunst und Literatur.

Für den Weihnachtstisch.

Aus dem Musikalienverlag von Raabe u. Plothow in Berlin ist soeben eine Sammlung von reizenden **Vierundzwanzig Kinderliedern**, sechs Bogen (Preis 1,50 Mark), hervorgegangen. Es sind durchgängig echte wahre Kinderlieder, wie sie die Mutter ihren Kleinen singt und von Max Stange so komponirt und arrangirt, daß dieselben von jeder Kinderstimme gesungen und auch von Kinderhänden begleitet werden können. Die Ausstattung mit farbenreichem Titel ist geschmackvoll, der Preis ein äußerst billiger. [370]

Die schönen und gediegenen **Weihnachtsbücher für die Jugend** von K. Thienemanns Verlag Anton Hoffmann in Stuttgart begrüßen wir wieder mit ganz besonderer Freude.

Für kleinere Kinder, die lesen können, bieten sie uns reizende **Kindergeschichten.** Unseren Knaben und Mädchen erzählt von Cornelie Sauter. Mit 4 prächtigen Farbendruckbildern. Eleg. geb. 3 Mk.

Ein anmuthiges, farbengeschmücktes **Buch**, das die Kinderwelt auf den ersten Blick erobern muß. So schlicht und gemüthvoll, so treu aus dem warmen Leben geschöpft, so mannigfaltig sind diese kleinen Geschichten, daß sie sich den beglückten Kindern tief in Herz und Sinn einprägen und sie Jahre hindurch begleiten werden.

Lidas Puppe. Lebensgeschichte einer Puppe von ihr selbst aufgezeichnet für alle kleinen Mädchen, die gern mit Puppen spielen. Von Emma Biller (E. Wuttke-Biller). Mit 4 prächtigen Farbendruckbildern von C. Offterdinger. 4. Aufl. Eleg. geb. 3 Mark.

Eine ganzr Puppenwelt mit ihren Freuden und Leiden thut sich vor der kindlichen Leserin auf und bannt sie wie durch Zauber in den Kreis ihrer harmlosen Lieblingsspiele.

Für Knaben von 10 bis 15 Jahren sind ausgezeichnet geeignet:

Heimathlos. Nach Malots preisgekröntem Roman „Sans famille" für die Jugend bearbeitet. 3. Aufl. Mit 50 Textillustrationen und 16 Tonbildern. Eleg. geb. 6 Mark.

Die rührende Lebensgeschichte des elternlosen Remi, der als Spielmann bald dahin, bald dorthin verschlagen wird, aber auch in der schlimmen Lage brav und lustig bleibt, ist mit unübertroffener Meisterschaft dargestellt. Indem das Buch die Phantasie des jugendlichen Lesers mächtig anregt, senkt es zugleich die edelsten Keime in sein Gemüth.

Sigismund Rüstig oder **der Schiffbruch des Pacific.** Nach Marryat von Paul Moritz. Mit 4 Farbendruckbildern. Eleg. geb. 2 Mark.

Der Verfasser erzählt, wie der alte Seemann Rüstig eine schiffbrüchige Familie auf eine unbewohnte Koralleninsel rettet, ihr dort eine Wohnstätte einrichten hilft, in arbeitsfreien Stunden die Geschichte seiner Abenteuer erzählt, jene Familie im bedrängten Augenblick von einem befreundeten Schiffe aufgefunden und in die Heimath gebracht wird.

Die Jagd des weißen Rosses, nach Kapitän Mayne-Reid von Otto Hoffmann. Mit 6 prächtigen Farbendruckbildern. Eleg. geb. 4 Mark 50 Pf.

Ein kühner amerikanischer Offizier, der im Kriege mit Mexiko eine Abtheilung Jäger befehligt, sieht sich durch eine Verkettung von Abenteuern veranlaßt, ein wunderbares Roß von milchweißer Farbe, das in der Wildniß schweift, einzufangen, womit er, als ihm das fast Unerreichbare endlich gelingt, sein Lebensglück begründet.

Für Mädchen von 10 bis 15 Jahren sind warm zu empfehlen:

Das Haustöchterchen. Von Emma Biller. 4. Auflage. Mit 4 Farbendruckbildern. Eleg. geb. 4 Mark.

Sabine, die älteste, fünfzehnjährige Tochter eines Amtsraths entwickelt sich allmälig zu einem Vorbild häuslichen Wirkens und reinen Glücksgefühls. Je einfacher die Mittel sind, mit denen die Verfasserin ihr Ziel erreicht, um so sicherer bannt sie die jungen Leserinnen in den Kreis ihrer Erzählung.

Helenens Tagebuch. Ein Jahr aus einem Mädchenleben von Emma Biller. Mit 8 Tondruckbildern. Prächtig geb. 4 Mark.

Die äußeren und inneren Erlebnisse eines Mädchens, das soeben aus dem Backfischalter getreten ist, werden zum guten Theil von dem Mädchen selbst in ihrem Tagebuche fesselnd und anziehend durch seinen Humor gewürzt geschildert.

Die grauenvollen Vorgänge Pompejis und der Kampf des Heiden- und Christenthums werden in dem Buche **Die letzten Tage von Pompeji** nach Bulwer und Paul Moritz mit 4 prächtigen Farbenbildern, eleg. geb. Mark 3, überaus ergreifend geschildert.

Ein sehr schönes und nützliches Buch für heranwachsende Kinder bietet die Verlagsbandlung in **Illustrirte Naturgeschichte für die Jugend** von Hermann Wagner. 4. verb. und verm. Auflage (31. bis 40. Tausend). 360 Seiten mit 258 Holzschnitten und 306 Abbildungen auf 17 Farbentafeln nach Aquarellen von W. Hoffmann. Eleg. geb. Mark 6.

Das Buch zeichnet sich durch seine Abbildungen aus, namentlich durch die 17 in einer Naturtreue und Schönheit ausgeführten Farbentafeln, wie man sie selbst in theuern wissenschaftlichen Werken nicht antrifft. So ist mit dem wirkungsvollen Einband ein staatliches, preiswürdiges Werk entstanden, an dem die wißbegierige, bilderfrohe Jugend gewiß ihre helle Freude haben wird.

Für Knaben von 12 bis 17 Jahren ist auch in diesem Jahre ein neuer Band erschienen: **Das Buch der Jugend.** Ein Jahrbuch der Unterhaltung und Belehrung für unsere Knaben. Band 6, 400 Seiten Text mit mehr als 300 Illustrationen und vielen Farbenbildern. Mark 6,50.

Der frische Hauch, der durch das Buch der Jugend weht, der sichere Takt, mit dem es unsere Knaben zu fesseln weiß, sie dauernd vergnügt, beschäftigt und ihr Gemüth anregt, der reiche Inhalt ist geeignet, dem jungen Besitzer des Buches für das ganze Jahr gute Kameradschaft zu leisten. Der neue Band, der uns vorliegt, zeichnet sich wieder durch seine Mannigfaltigkeit aus. Spannende Erzählungen wechseln mit Bildern aus Geschichte und Kulturgeschichte ab, mit physikalischen Abhandlungen und Experimenten, mit Schilderungen aus der Thierwelt und dem Pflanzenreich, mit Beschäftigungen und Spielen im Freien und im Zimmer, dazu kommen Räthsel, Spielereien, Aufgaben und Denkübungen aller Art. Das Buch ist besonders empfehlenswerth.

Für Mädchen von 12 bis 17 Jahren erscheint in diesem Jahre zuerst ein entsprechendes Buch:

Deutsches Mädchenbuch. Ein Jahrbuch der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung für junge Mädchen. Herausgegeben von Frida Schanz. 400 Seiten mit mehr als 300 Textbildern und 8 feinen Farbendrucken. Prächtig geb. 6,50 Mark.

Ein Buch voll Reiz und Gehalt erscheint unter diesem Titel zum ersten Mal, den Weihnachtstisch junger Mädchen zu schmücken und sie mit seinem vielfältigen Stoffe durchs ganze Jahr zu begleiten. Unter der leitenden Hand von Frida Schanz findet sich hier das Schöne mit dem Nützlichen in gefälliger Abwechslung vereint. Als Weihnachtsgabe sei dieses neue Buch aufs wärmste empfohlen! [345—355]

Von **Schlossers Weltgeschichte für das deutsche Volk**, diesem bekannten, gründlichen und geistvollen Werke, kommt eine neue, die 23. Auflage von neuem durchgesehen und ergänzt von Dr. Oskar Jäger und Dr. Franz Wolff, Berlin bei Oswald Seegenhagen heraus, in 19 Bänden, jeder Band von 33—45 Bogen, eleg. geb. 25 Mark auf gutem Papier schön gedruckt, also außerordentlich billig. Wir machen unsere Leser zum bevorstehenden Feste darauf aufmerksam. [372]

Von **Meyers Kleinem Konversations-Lexikon** (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien) ist soeben der erste Band vollendet. (Artikel A bis Graben.) Das Buch liefert auf den ersten Griff und ersten Blick den begehrten Nachweis, kurz, bestimmt und richtig wie man es im Leben braucht. Wirksam unterstützt wird der Text durch die überaus reichen Beigaben an Karten, Bildertafeln und illustrirten Beilagen, die sämmtlich als mustergültig bezeichnet werden müssen. Die geringe Ausgabe (das Werk kann in 66 Lieferungen zu je 30 Pf., oder in 3 in Halbfranz gebundenen Bändchen zu je 8 Mark, bezogen werden) wird tausendfältige Früchte tragen. [276]

Von Herren **Gebrüder Aren** hier ist ein reich illustrirter Weihnachts-Katalog ausgegeben, welcher zeigt, daß die Stettiner Kaufleute mit allen Kaufleuten der Großstädte sehr wohl konkurriren können und ihnen an Auswahl nicht nachstehen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 17. Dezember. (Aus dem Leben der Großstadt.) In der C.-Straße, dicht am Dennewitzplatz, wohnte bisher eine verwittwete Frau Baronin v. K., eine schneidige Sportsfreundin, die Aller Augen auf sich lenkte, wenn sie ihren feurigen Traber in einem eleganten „Selbstfahrer" durch die Straßen des Westens oder des Thiergartens dirigirte. Die Frau Baronin ging auf Freiersfüßen und ward als „gute Partie" beurtheilt, denn sie besaß selbst ein Haus im fashionablen Westen, das sie indeß nicht selbst bewohnte. Zunächst bewarb sich ein höherer Beamter um die Hand der reizenden Wittwe, aber dieses Verhältniß zerschlug sich, als der Frau Baronin Aussicht wurde, zur Gräfin zu avanciren. Graf D. wurde — nachdem die beiderseits eingeholten Auskünfte günstig ausgefallen waren — nach kurzer Bewerbung erklärter Bräutigam. Um den langweiligen Vorbedingungen einer Verehelichung in Deutschland zu entgehen, reiste das Paar nach England und ließ sich dort trauen. Nachdem die jungen Eheleute nach Berlin zurückgekehrt waren, sollte in der Hedwigskirche die priesterliche Einsegnung stattfinden und im Anschluß daran ein imposantes Hochzeitsfest in der bisherigen Wohnung der Frau Baronin gefeiert werden. Bei dieser Gelegenheit konnten dann auch die Gäste die stilgerechte Einrichtung der Wohnung bewundern. Ein vierspänniger Hochzeitswagen mit Kutscher und drei gallonirten Dienern, einer neben dem Kutscher, zwei hinten auf dem Tritt, fuhr vor, um das hohe Brautpaar nach der Kirche zu fahren, und dem Brautwagen entsprach der Glanz der Equipagen, deren sich die Hochzeitsgäste bedienten. Nachdem der pompöse Aufzug von der Kirche zurückgekehrt war, nahm die glänzende Hochzeitsgesellschaft in gehobener Stimmung an einer prachtvoll gedeckten Tafel Platz, um das auserlesene Hochzeitsmahl einzunehmen. Da fuhr, wie ein Gerichtsreferent berichtet, gegen 8 Uhr Abends noch ein einzelner Gast vor. Seine „Equipage" war keineswegs glänzend zu nennen, sie sah einem Berliner Möbelwagen verzweifelt ähnlich. Auch das Gewand des verspäteten Gastes war kein hochzeitliches, unter seinem Ueberzieher lugte statt des Fracks ein Dienstrock vor, auf dem Haupte trug er eine Mütze mit einem blauen Sammetrand. Trotz dieser Gewandung erzwang er sich den Eintritt in die Festversammlung. Sein Erscheinen wirkte wie eine explodirende Bombe, und als er sich gar als Gerichtsvollzieher vorstellte und eine auf den Grafen lautende ausgeklagte und sofort vollstreckbare Wechselforderung vorwies, als er ferner erklärte, strikte Ordre zu haben, Alles zu versiegeln und auch sofort abzuholen, da war die ganze Gesellschaft außer Rand und Band. Die Bemühungen der Gäste, durch Zusammenlegen der in ihren Taschen befindlichen Baarbestände den Störenfried los zu werden, scheiterten an der Höhe der Forderung und dem guten Willen oder Können der Gäste. Geld gab es also nicht, der Herr Graf und die Frau Gräfin bewogen schließlich durch Bitten beziehungsweise Thränen den Mann des Gesetzes, mit der Pfändung bis zum nächsten Morgen zu warten. Wie sich darauf die Gesellschaft des Weiteren amüsirt hat, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. Am anderen Morgen punkt 8 Uhr war der Gerichtsvollzieher wieder zur Stelle, bis 12 Uhr Mittags hatte er zu pfänden und zu protokolliren, dann wanderten alle die schönen Möbel auf den Wagen. Unterdessen hatten sich auch verschiedene andere Gläubiger eingefunden, denen man sagte, der Herr Graf sei „verreist", die Frau Gräfin sei „ausgegangen". Die meisten derselben ließen sich damit abspeisen, nur die Blumenlieferantin nicht, welche den Myrthenkranz und das Arrangement für die Hochzeitstafel geliefert hatte, sie drang in die Wohnung, fand dort zwar den Herrn Grafen, wurde von demselben aber mit einer Anklage wegen Hausfriedensbruchs bedroht und hinausgeworfen. Als sämmtliche Räume kahl und leer waren, verließ auch der Herr Graf dieselben, sich fröstelnd in seinen Hohenzollernmantel hüllend. Die gepfändeten Möbel sind jedoch inzwischen wieder freigegeben worden, weil die Frau Gräfin, welche rechtlich für die Schulden ihres Mannes nicht aufzukommen braucht, sofort ihr Interventionsrecht geltend gemacht hat, und die Gläubiger eine aussichtslose Klage nicht anstrengen wollen. Die Handwerker und Lieferanten, welche die Bestellungen des „Herrn Grafen" effektuirt haben, mögen nun zusehen, wie sie zu ihrem Gelde kommen.

— (Die magenkranken Kellnerinnen.) Nicht nur auf den moralischen, sondern mehr noch auf den Gesundheitszustand der Animir-Mädchen hat die neuerliche polizeiliche Verordnung, welche den Kellnerinnen das Mittrinken mit den Gästen verbietet, schon günstig gewirkt. Ein Bericht der Berliner Ortskrankenkasse des Gastwirthsgewerbes erweist dies durch Zahlen, die sich nicht anzweifeln lassen und die übrigens interessante Schlaglichter auf das Leben der armen Zecherinnen werfen. Während im September d. J., also kurz vor dem Inkrafttreten der polizeilichen Verordnung, sich noch 240 Kellnerinnen durchschnittlich in der Woche krank bei der Kasse meldeten, welchen auf Kopf und Woche 12 Mk. 50 Pfg. gezahlt werden mußten, hat die Ziffer sich seitdem von Woche zu Woche vermindert und ist in der letzten Woche bis auf 160 zurückgegangen. Dies ergiebt eine Minderausgabe für die Kasse von rund 1000 Mk. auf die Woche. Uebrigens war es auch der Vorstand dieser Kasse, welcher s. Z. die Aufmerksamkeit der Polizei gegen das Unwesen der Animirkneipen wachgerufen, er war es, der sich vor Jahresfrist mit der Bitte an das Polizei-Präsidium gewandt, den Kellnerinnen, die sämmtlich bei der Ortskrankenkasse versichert sind, daß Mittrinken mit den Gästen bei Strafe zu untersagen. Begründet war diese Bitte mit dem Nachweis, daß das größte Kontingent der erkrankten Mitglieder der Kasse von den Kellnerinnen gestellt sei, die in Folge übermäßigen Genusses von Wein, Bier und Spirituosen zum größten Theil magenkrank würden und in geradezu erschreckender Weise der Kasse zur Last fallen. Wer die Verhältnisse in jenen „Animirkneipen", wie sie vor der betreffenden Polizei Verordnung bestanden (und vielleicht auch, dem Auge des Gesetzes verborgen, hie und da noch bestehen) je beobachtet, dem mußte allerdings das traurige Schicksal der „Trink-Sklavinnen" auffallen. Für sie gab es nur einen Paragraphen, der in's berlinerische übersetzt lautet: „Et muß noch ville mehr gedrunken werden" und der leidige Bier-Komment sowohl als die Habgier des Wirthes zwangen die armen Mädchen, „bis zur Bewußtlosigkeit" und bis zur Zerrüttung ihrer Gesundheit zu zechen.

— Der japanische Dauerreiter Major Fukushima, der bekanntlich die Reise von Berlin nach seiner Heimath zu Pferde unternimmt, ist am 9. d. M. aus Ulissatai in der chinesischen Mongolei wohlbehalten in Irkutsk eingetroffen. Er beabsichtigt, eine Woche dort zu bleiben und dann seinen Weg auf sibirischem Gebiete nach dem Amurgebiete fortzusetzen.

— Wie wir schon mitgetheilt haben, ist der Gedanke angeregt worden, einen Fonds zu sammeln, um daraus strebsamen bildungsfähigen jungen Leuten aus den verschiedensten Berufszweigen, technischer und rein wissenschaftlicher Arbeit, die Möglichkeit zu verschaffen, durch den Besuch der Ausstellung in Chicago den Kreis ihres Wissens und ihrer Anschauungen zu erweitern. Der Gedanke ist auf fruchtbaren Boden gefallen, sowohl diesseits als jenseits des Ozeans Der bekannte Deutsch-Amerikaner Villard hat sich in einem besonderen an den Reichskommissar gerichteten Schreiben dazu bereit erklärt, unter seinen deutsch-amerikanischen Landsleuten für die Idee zu wirken. Auch aus Süddeutschland ist bereits dem Reichskommissar Zustimmung zu dem Plane zu erkennen gegeben worden. Der letztere wird deshalb weiter verfolgt werden. Neben der Sammlung der betreffenden Mittel wird es sich hauptsächlich darum handeln, Instanzen zu schaffen, von denen die Fähigkeiten derjenigen jungen Leute, welche auf Geldbewilligungen aus diesem Fonds Anspruch machen, geprüft werden können. Erwägungen auch nach dieser Seite sind bereits eingeleitet.

— Rostflecke in der Wäsche entstehen durch Berührung der nassen Wäschestücke mit Eisentheilen (Nägeln, Reifen rc.) an Waschapparaten, beim Aufhängen der Wäsche und aus ähnlichen Ursachen. Man entfernt solche Flecke durch Einwirkung von Kleesalz, Zitronensäure oder Salzsäure. In besonders hartnäckigen Fällen wendet man Schwefelammonium mit Erfolg an. Man erhält die genannten Ingredienzien in jeder Apotheke. Die Hauptsache ist, daß die befleckten Stellen nach Einwirkung der Säuren wiederholt gründlich mit reinem Wasser ausgewaschen werden, damit das Gewebe nicht leidet.

— Alte Oelfarbe und Lackanstriche zu entfernen. Hierzu eignet sich wie die „Fdgr." mittheilt, wenn auch die Anwendung starker Lauge ohne Erfolg blieb, eine Mischung von 2 Theilen Salmiakgeist mit einem Theil Terpentinöl. Ehe man die Mischung auf den zu entfernenden Anstrich aufträgt, ist sie gut zu schütteln. Nach Minuten kann man den Anstrich mit Holzwolle oder sonst hierzu geeignetem Material abreiben.

— (Schleimige Badeschwämme.) Verschiedene Seifen machen mit der Zeit die Badeschwämme schleimig und unansehnlich. um diesen Uebelstand zu beheben, möge man die Schwämme in lauwarmem Wasser, dem man ein wenig Soda hinzugesetzt hat, tüchtig auswaschen. Heißes Wasser vermeide man, da dieses, mit Soda vermischt, die Badeschwämme mürbe macht.

Börsen-Berichte.

Stettin, 17. Dezember. Wetter: Trübe. Temperatur + 5° Reaumur. Barometer 769 Millimeter. Wind: SW.

Weizen matt, per 1000 Kilogramm loko 140—148 bez., per Dezember 147,50 G., per April-Mai 151,00 B. u. G., per Mai-Juni 152,50 B.

Roggen matt, per 1000 Kilogramm loko 120,00—125,00 bez., per Dezember 127,50 nom., per April-Mai 131,00 bez., per Mai-Juni 132,50 B. u. G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 128—135.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus ruhig, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 30,0 bez., per Dezember 70er 29,3 nom., per April-Mai 70er 31,2 B. u. G., per Mai-Juni 70er 31,4 B. u. G.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 147,50, Roggen 127,50, 70er Spiritus 29,3, Rüböl —,—

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 145—148. **Roggen** 124—126 **Gerste** 128—132. **Hafer** 140—144. **Rübsen** —,— **Heu** 2,50—3,00. **Stroh** 24—27 **Kartoffeln** 30—34.

Berlin, 17. Dezember Weizen per Dezember 148,00 bis 147,50 Mark, per April-Mai 151,75 Mark per Mai-Juni 153,25 Mark.

Roggen per Dezember 133,50 bis —,— Mark, per April-Mai 134,00 Mark, per Mai-Juni 135,00 Mark.

Rüböl per Dezember 49,60 Mark, per April-Mai 49,70 Mark.

Spiritus loko 70er 31,40 Mark, per Dezember 70er 30,40 Mark, per April-Mai 70er 31,70 Mark, per August-September 70er 33,50 Mark.

Hafer per Dezember 141,50 Mark, per April-Mai 137,50 Mark.

Petroleum per Dezember 22,00 Mark.

London. Wetter: trübe.

Berlin, 17. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols	4%	106,75
do. do.	3½%	100,10
Deutsche Reichsanl.	3%	8[illegible],90
Pomm. Pfandbriefe	3½%	97,30
Italienische Rente		92,40
do. 3% Eisenb.-Oblig.		56,20
Ungar. Goldrente		96,10
Rumän. 1881er amort. Rente		97,60
Serbische 5% Rente		75,90
Griechische 5% Goldrente		58,20
Russ. Boden-Credit	4½%	93,00
do. do. von 1880		97,10
Mexikan. 6% Goldrente		77,30
Oesterr. Banknoten		69,50
Russ. Banknot. Cassa		202,80
do. do. Ultimo		203,00
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110)	4½%	104,60
do. (110)	4%	101,75
do. (100)	4%	10[illegible],75
P. Hyp.-A.-B. (100)	4%	
V.—VI. Emission		102,10
Stett. Vulc.-Act. Litt. B		107,70
Stett. Vulc.-Prioritäten		128,75
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.		—,—
do. 6 proz. Prioritäten		—,—
Petersburg kurz		202,15

London kurz	20,33
London lang	20,24
Amsterdam kurz	168,35
Paris kurz	80,90
Belgien kurz	83,75
Bredow. Cement-Fabr.	89,25
Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	76,10
Stett. Chamotte-Fabr. Didier	20[illegible],75
„Union", Fabrik chem. Produkte	124,80
Ultimo-Kourse	
Disconto-Commandit	17[illegible],40
Berliner Handels-Gesell.	132,50
Oesterr. Credit	167,10
Dynamite-Trust	134,50
Bochumer Gußstahlfabrik	118,80
Laurahütte	94,20
Harpener	122,50
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	105,60
Dortm. Union St.-Pr. %	56,70
Ostpreuß. Südbahn	68,75
Marienburg-Mlawka-bahn	57,60
Mainzerbahn	110,00
Norddeutscher Lloyd	93,80
Lombarden	39,10
Franzosen	—,—

Tendenz: schwach.

Berlin, 16. Dezember 1892.

Börsen-Wochen-Bericht

von

C. Solms, Bank- und Wechselgeschäft, O., Holzmarktstraße 50.

Die hohe Politik hat in der verflossenen Woche keinen Einfluß auf die Kurse gehabt. Der Panama-Skandal, welcher selbst an der Pariser Börse fast unbeachtet blieb, that in Berlin gar keine Wirkung. Die Banken, welche am ersten darunter hätten leiden müssen, sind vielmehr allen anderen in der Befestigung der Tendenz vorangegangen. Auch die Nachrichten aus dem Reiche sind nicht darnach angethan, die feste Stimmung zu erklären. Die Erhöhung des Privatdiskonts auf 3⅛ Prozent, die man anfangs aus einer stärkeren Betheiligung des Kapitals im Effektenverkehr herleiten wollte, hat sich als eine Zufälligkeit herausgestellt, hervorgerufen durch ein plötzliches starkes Angebot italienischer Wechsel. — Und in der That, die Veränderung der Tendenz gründet sich fast ausschließlich auf die Engagementsverhältnisse. Die Deckungen der Blankoabgaben sind ausreichend zur vorübergehenden Hebung der Kurse der Spekulationseffekten; die Neigung der eigentlichen Haussiers, die Bewegung zu unterstützen, ist, wie die Geringfügigkeit der Umsätze erkennen läßt, noch nicht vorhanden.

Kleine Kursveränderungen, wie die Erhöhung der Warschau-Wiener, erklären sich aus der Steigerung des Rubelkurses und das Fallen der neuen 6 prozentigen Buenos-Ayres Anleihe um 1 Prozent ist der rechnungsmäßige Abschlag für den abzutrennenden Koupon. Das Angebot in Brauereiaktien hat aufgehört. Das wahrscheinliche Schicksal der Militärvorlage hat die Hoffnung auf ein Verschwinden der Brausteuervorlage geweckt und der Verkaufsandrang gemindert.

Berlin, 16. Dezember 1892

Butter-Wochen-Bericht

von

Gebrüder Lehmann u. Co.

NW. 6, Luisenstraße 43—44

Die Zeit, in welcher sich das Festgeschäft im Großhandel abzuwickeln pflegt, nämlich zwei bis drei Wochen vor dem Feste, ist verstrichen, ohne auch nur die bescheidenste Hoffnung erfüllt zu haben. Die berechtigten Klagen finden am bezeichnendsten ihren Ausdruck darin, daß die Notirung für feine Butter wieder um 3 Mark und die für Landbutter nun auch um 3—5 Mark herabgesetzt wurde.

Wir bezahlen an Produzenten franko Berlin (Alles per 50 Kilo) für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften:

Ia 109—112, IIa 105—108, IIIa 102—104, abfallende 95—101 Mark.

Landbutter: pommersche 95—98, Netzbrucher 94—97, preußische u. Littauer 94—97, polnische —,—, galizische 83—88, schlesische 95—100, baierische Senn- —,—, baierische Land- 90—95 Mark.

Paris, 16 Dezember, Nachmittags. (Schlußkourse) Behauptet.

		Kours vom 15.
3% amortisirb. Rente	99,47½	99,55
3% Rente	98,67½	99,57½
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	93,65	93,62½
Oesterr. Goldrente	—,—	—,—
4% ungar. Goldrente	97,12½	97⅛
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	97,90	97,80
4% unific. Egypter	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	64⅜	64,50
Convert. Türken	21,90	21,92½
Türkische Loose	90,50	90,50
4% privil. Türk.-Obligationen	435,00	436,00
Franzosen	637,50	—,—
Lombarden	212,50	211,25
„ Prioritäten	—,—	—,—
Banque ottomane	595,00	596,00
„ de Paris	677,00	680,00
„ d'escompte	165,00	170,00
Crédit foncier	1043,00	1053,00
„ mobilier	130,00	131,00
Meridional-Aktien	633,00	632,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	408,10	410,60
Suezkanal-Aktien	2667,00	2666,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	780,00	781,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	3890,00	3905,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	365,00	366,87
2¾ Cons. Angl.	—,—	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 9/16	122 5/16
Wechsel auf London kurz	25,13	25,12½
Cheque auf London	25,14½	25,14
Wechsel Amsterdam k.	206,06	206,06
„ Wien k.	207,25	207,25
„ Madrid k.	429,50	429,50
Comptoir d'Escompte neue	510,00	507,00
Robinson-Aktien	94,30	93,75
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	22,43	22⅝
3% Russen	80,20	80,20

Bremen, 16. Dezember. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,50 B. Baumwolle anziehend.

Wien, 16. Dezember. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,63 G., 7,66 B., per Herbst — G., — B., per Mai-Juni 7,60 G., 7,66 B. — Roggen per Frühjahr 6,63 G., 6,66 B., per Herbst — G., — B., per Mai-Juni 6,60 G., 6,63 B. — Mais per Mai-Juni 5,15 G., 5,18 B. — Hafer per Frühjahr 5,91 G., 5,94 B., per Herbst — G., — B.

Amsterdam, 16. Dezember Java-Kaffee good ordinary 56,00.

Amsterdam, 16. Dezember, Nachmittags. Bancazinn 55

Amsterdam, 16. Dezember, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine träge, per März 170,00, per Mai 171,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine träge, per März 125,00, per Mai 123,00. Rüböl loko 26,00, per Mai 25,50.

Antwerpen, 16. Dezember. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen unbelebt. Hafer träge. Gerste ruhig.

Antwerpen, 16. Dezember, Nachm. 2 Uhr. 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 12⅞ bez. u. B., per Dezember 12⅞ B., per Januar 13 B., per Januar-März 13⅛ B. — Ruhig.

Paris, 16. Dezember, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 38,25 bis 38,50. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 40,00, per Januar 40,37½, per Januar-April 40,75, per März-Juni 41,25.

London, 16. Dezember. 96% Javazucker loko 16,62, ruhig. — Rüben-Rohzucker loko 13,87, mäßiger Umsatz. — Centrifugalzucker —,—.

London, 16. Dezember. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Regnerisch.

London, 16. Dezember. Chili-Kupfer 46 13/16, per 3 Monat 47,25.

Liverpool, 16. Dezember. Getreidemarkt. Weizen ½ d., Mais 1 d niedriger, Mehl ruhig. — Wetter: Schön.

Glasgow, 16. Dezember, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 6½ d.

Glasgow, 16. Dezember. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 342,983 Tons gegen 501,065 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 76 gegen 77 im vorigen Jahre.

Newyork, 16. Dezember, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Januar —,—. Weizen per Mai 81,12.

Newyork, 16. Dezember. Wechsel auf London 4,85¾. — Petroleum in Newyork 5,55, in Philadelphia 5,50 rohes (Marke Parcels) 5,35. Pipe line certif. per Januar — D. 53 C. Mehl 2 D. 90 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 76⅞ C. Rother Weizen per Dezember — D. 74⅞ C., per Januar — D. 75½ C., per Mai — D. 80⅛ C. Getreidefracht 1,25. Mais per Dezember 50,75. Zucker 3. Schmalz ok 10,25. Kaffee Rio Nr. 7 16½. Kaffee per Januar ord. Rio Nr. 7 15,60. Kaffee per März ord. Rio Nr. 7 15,30. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai 81,50.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 16. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle La Plata-Zug, Type B., per Februar 4,52½, per Juni 4,65, per September 4,70 Käufer.

Schiffs-Nachrichten.

London, 16. Dezember. Das Schiff „Klara" ging auf der Reise von Schottland nach Neufundland mit der ganzen Besatzung unter.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 17. Dezember. Authentisch kann der „Hamburgische Korrespondent" mittheilen, daß das gestrige Börsengerücht von hier vorgekommenen 20 Cholera-Erkrankungen und 4 Todesfällen vollständig unbegründet sei. Die Veranlassung des Gerüchtes dürfte vielleicht die Räumung verdächtiger unreinlicher Massenquartiere sein.

Paris, 17. Dezember. Das Gerücht, daß heute Vormittag weitere Verhaftungen in der Panama-Angelegenheit vorgenommen werden, scheint sich zu bestätigen. Dem Vernehmen nach wird die Regierung von den Parlamenten die Ermächtigung verlangen, gegen mehrere Mitglieder des Senats und der Kammer gerichtlich vorzugehen. Das Verfahren wegen Beamtenbestechung würde auf Ferdinand Lesseps nicht ausgedehnt werden.

Paris, 17. Dezember. Nach in Portonegro eingetroffenen Nachrichten, soll in Rio de Janeiro ein Putsch zu dem Zweck versucht worden sein, den Dr. Portella auf den Präsidentschaftsstuhl zu erheben. Das Militär stellte jedoch bald die Ordnung wieder her. Zahlreiche Personen, darunter die Haupttheilnehmer an dem Putsch, sind verhaftet worden.

Petersburg, 17. Dezember. Auf einem Gute des Fürsten Bariatinski im Gouvernement Kursk fand eine Pulverexplosion statt. Mehrere Bauern wollten aus Rache dafür, daß der Gutsverwalter ihnen gewisse Ländereien nicht verpachten wollte, dessen Wohnhaus in die Luft sprengen. Die Explosion erfolgte in der Nacht. Die Mauern des Gebäudes und der Fußboden des Schlafzimmers wurden zertrümmert; Verluste an Menschenleben sind jedoch nicht zu beklagen.

Bukarest, 16. Dezember. Deputirtenkammer. In der heutigen Sitzung beantwortete der Minister der Domainen die von der Opposition eingebrachte Interpellation betreffs der an einen Ausländer testamentarisch vermachten Bedmar'schen Erbschaft. Der Minister führte aus, der Artikel der Verfassung, welcher den Ausländern den Besitz von Immobilien in Rumänien verbietet, spreche nicht eine Beraubung derselben aus; der Artikel spreche den Ausländern nicht die Erbschaftsberechtigung ab, er werde aber schlecht interpretirt und es sei deshalb ein Interpretationsgesetz nothwendig. Die von der Opposition verlangte Dringlichkeit für ihren Antrag, den Verzicht auf die Bedmar'sche Erbschaft zurückzunehmen, wurde von der Kammer mit 83 gegen 26 Stimmen abgelehnt.

Der König empfing heute die Adreßdeputation des Senates und dankte derselben für die in der Adresse ausgedrückten Gefühle der Ergebenheit und für die Wünsche anläßlich der bevorstehenden Vermählung des Thronfolgers, welche das Werk der Vorfahren befestigen werde.

Tunis, 16. Dezember. Der Afrikareisende Monteil, der aus dem Innern des Sudans über Tripolis hier eingetroffen ist, wurde bei seiner Ankunft mit großer Begeisterung empfangen. Der französische Resident und der Generalkommandant begrüßten und beglückwünschten ihn. Heute Nacht reist Monteil nach Marseille ab.

Newyork, 17. Dezember. Nach Meldungen, welche hier aus Honolulu eingetroffen, wurden von der britischen Korvette „Rapid" fiel große Dörfer der Salomon-Inseln bombardirt und zerstört, weil die Eingeborenen europäische Kaufleute ermordet hatten.

Washington, 16. Dezember. Die Agenten der überseeischen Dampfschiffs-Gesellschaften haben bei der aus Mitgliedern des Senates und des Repräsentanten-Hauses zusammengesetzten Kommission gegen die beabsichtigte Einschränkung der Einwanderung Protest eingelegt. Von einem der Agenten wurde vorgeschlagen, daß man den Agenten der europäischen Gesellschaften es überlassen möge, den Auswanderer zu überwachen. Die Verantwortung hierfür wäre den Gesellschaften unter Androhung hoher Geldstrafen aufzuerlegen.



Lanolin-Toilette-Cream
empfiehlt
Theodor Pée,
Stettin, Grabow a. O., 23